

Nr. 251.

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	11 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ 50 „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	11 „
Monatlich	4 „

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 fr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 fr. berechnet.  
 Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 fr. 60, 75.

# Arader Zeitung.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiner'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasensteln & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Quartalsjährig	3 „ 50 „	Quartalsjährig	4 „ —
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „
mit täglicher Postverendung:			
Halbjährig	16 fl.	Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	11 „	Quartalsjährig	11 „
Monatlich	4 „	Monatlich	4 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzulösen zu wollen.

Arab im October 1870.

Die Administration.

### Oesterreich und die Frage der Friedensvermittlung.

Die hochofficiöse „Correspondenz Warrens“ schreibt: Der große Krieg, welcher die deutschen Heere vor Paris gebracht hat, äußert seine Rückschläge auch auf die Wohlfahrt der neutralen Staaten. Sowohl das allgemeine Gebot der Humanität, wie auch die Rücksicht auf das Wohlergehen des eigenen Volkes lassen wohl alle Völker der europäischen Staaten den gemeinsamen Wunsch hegen, daß dem Wüthen des Krieges ein Ziel gesteckt werden möge. Allerdings gewährt man wenig, weniger als in den anderen Perioden großer Kämpfe, von den Bestrebungen der neutralen Mächte, den Friedenszustand Europas wiederherzustellen. Die rasche Wendung, welche der Krieg genommen, und die Schlag auf Schlag sich häufenden Niederlagen Frankreichs gähnten einer Intervention der Mächte keine Zeit in einer Periode, da der Kampf noch unentschieden gewagt hatte. Kaum daß die Cabinetts Mühe gefunden hatten zu Vorstellungen an die kriegsführenden Parteien, so war eine derselben schon in so entschiedener Weise im Nachtheile, daß der Sieger Anträge auf Vermittlung nicht mit Wohlwollen aufnehmen mochte. Ein gemeinsamer Schritt der neutralen Hauptmächte Europas hätte vielleicht die Aussicht auf einigen Erfolg geboten, aber das Concert zwischen denselben war nicht herzustellen. Ein Vermittlungsversuch von Seite Englands hatte keine Folgen gehabt; das Cabinet von St. Petersburg zeigte keine Geneigtheit, sich einem gemeinsamen Vermittlungsversuche der Mächte anzuschließen; Italien ist in der jüngsten Zeit von der römischen Angelegenheit vollkommen absorbiert, und Oesterreichs isolirtes Vorgehen bei einem Versuche zur Herbeiführung des Friedenszustandes würde mehr verdoeben als genügt haben. Frankreich würde es unserem Cabinet nicht verzeihen, wenn es das erste wäre, ihm Gebietsabtretungen vorzuschlagen, und Preußen würde es übel vermerken, wenn man es bestimmen wollte, auf einen Theil seiner Forderungen zu verzichten. Jeder Vermittlungsversuch muß naturgemäß in dem Bestreben gipfeln, die streitenden Parteien in einem gewissen Grade von ihren Vorsätzen abzubringen. Die einzelne Macht, welche sich einer solchen Aufgabe unterzieht, kann daher leicht in die Lage kommen, das Uebelwollen beider Parteien auf sich zu ziehen. Jede Seite kann ihr Hintergedanken zur Last legen und eine Parteilichkeit in ihrem Auftreten wahrnehmen wollen, welche in der That nicht bestehen. Dieses Hinderniß zur Vermittlung wird gänzlich beseitigt, wenn ein gemeinsamer Schritt der neutralen Mächte zur Ausföhrung gelangt. Wenn trotz der verschiedenen Ansichten und Interessen, welche unter ihnen bestehen, die gemeinsame Intervention derselben ins Leben tritt, so können derlei Anklagen nicht erhoben werden und die Aussicht, Gehör bei den kriegführenden Staaten zu gewinnen, wird dann zur Wahrscheinlichkeit.

Wie das Wiener Cabinet seit dem Ausbruche des Kampfes vermieden hat, sich bei einem Interven-

tions-Versuche voranzustellen, so ist es dennoch fortwährend bemüht, jene Hindernisse wegzuräumen, welche es bisher verschuldet haben, daß das neutrale Europa nicht sein Ansehen geltend gemacht hat, um die Streitenden zu einem Friedensschlusse zu bewegen. Die Thätigkeit unseres Ministeriums des Aeußeren concentriert sich in diesem Bestreben.

### Das Manifest E. Blanc's.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht den Text des Manifestes, welches E. Blanc an „das englische Volk“ erlassen hat. Nachstehend die Hauptstellen desselben: „... Wir wohnen einer ungeheuerlichen Erscheinung bei, einer Erscheinung, wie man sie seit dem Zeitalter der Barbarei nicht mehr erlebt hat und wie sie ein Scandal in der Geschichte sein wird. ... Ich war zwanzig Jahre lang der Gast des englischen Volkes und weiß, daß in England wie anderwärts jedes hochherzige Gefühl in der Volkseele nachklingt. Allein ich gedenke nicht, mich an die Hochherzigkeit des englischen Volkes zu wenden. Das republikanische Frankreich hat ein Anrecht auf die Sympathien Aller; es bedarf des Mitleids von Niemandem. Ich will den Engländern nur das Eine darthun: Unsere Sache ist eine gerechte, und wir sind Herrn v. Bismarck dankbar dafür, daß er in seiner Unterredung mit J. Favre dies völlig enthüllt hat. Europa weiß fortan, bis wohin die Arroganz und die Raublust des preussischen Militarismus sich fortzuziehen lassen können. Wusste denn Herr v. Bismarck nicht, als er diese Sprache führte, wer wir sind? Hatte er die Geschichte unserer Triumphe vergessen, die während der französischen Revolution so rasch aus der Unermesslichkeit selbst unserer Gefahren hervorgegangen sind? War er in solcher Täuschung befangen, daß er die durch die fahrlässige und unfähige Diktatur eines blödsinnigen Cäsars herbeigeföhrten Niederlagen als Beweise der preussischen Unüberwindlichkeit ansah? Herr v. Bismarck weiß das besser, und doch erhob er im Namen seines Gebieters Ansprüche, auf welche der Krieg bis zum letzten Tropfen Blutes die einzige Antwort ist. Nichts kann Europa und England deutlicher zeigen, was sie von dem in Taumel gerathenen Bangermanismus zu erwarten haben, wenn es so weit käme, daß zu seiner Zügelung es kein Frankreich mehr gäbe.

Nach der Capitulation von Sedan befand sich Wilhelm I. an dem von ihm selber bezeichneten Ziele, hatte er doch selber gesagt: „Ich führe Krieg mit Napoleon und nicht mit dem französischen Volke.“ Wohlthun, Napoleon wurde von Preußen besiegt und gefangen, und Frankreich beilte sich, ihn, nicht den Gefangenen, sondern den Tyrannen abzusetzen. Dadurch allein schon wies es den Krieg von sich, den es selber nicht gewollt hatte, und der demnach keine Berechnung mehr hatte, fortzubauern. Die Republik war der Friede. ... Die Welt athmete wieder auf! Man dachte nicht anders, als der König von Preußen werde in einer durch die Gelegenheit gebotenen Proclamation den Frieden anbahnen. Angesehene Organe der englischen Presse erwarteten dies und kündigten es an. Cille Hoffnung! Der König wechselte plötzlich den Feind und stürzte sich kopfüber in den Vernichtungskrieg. Ja, um recht deutlich zu zeigen, daß er danach lechzte, das französische Volk zu vernichten, legte er die zarteste Aufmerksamkeit gegen den verbrecherischen Urheber des Krieges an den Tag und ließ alle seine Wuth gegen das Volk aus, das den Krieg nicht gewollt.

Die Republik ist in keiner Weise verantwortlich für den heutigen Krieg; die Republikaner haben stets nicht allein gegen einen Angriffskrieg, sondern gegen die stehenden Heere überhaupt protestirt. Sie bildeten die Avantgarde der öffentlichen Meinung Europas zu Gunsten des Friedens und der Freiheit, als der leitenden Regierungsgroßmächte. ... Wenn darum in seiner Zusammenkunft mit Bismarck der Mann von Sedan mit dreifester Stirne zu behaupten wagt, er sei gegen seinen Willen von Frankreich in den Krieg getrieben worden, so ist dies eine Lüge, welche in würdiger Weise eine Regierung krönt, die mit einem Meineide begann, so ist dies ein Attentat als würdiger Abschluß aller seiner übrigen Attentate. Nein, die französische Nation hat diesen furchtbaren Conflict nicht auf ihrem Gewissen. Sie trägt leider nur die Schuld, daß sie nicht früher Gerechtigkeit geübt gegen den, der

allein dafür verantwortlich ist. Wenn die Geschichte nur einigermaßen allen Verhältnissen Rechnung tragen will, welche das Verhängniß unserer langen Knechtung erklären, so wird sie in dem, was sich ereignet hat, mehr unser Unglück als unser Unrecht erblicken. Allein dieses Unglück ist immerhin eine Sühne. Hätte sich Preußen nach der Enthronung Louis Bonaparte's damit begnügt, eine billige Entschädigung zu fordern für die Opfer, zu welchen dieser unselige Mensch es gezwungen, indem er die französischen Soldaten gegen dasselbe ins Feld führte, so wäre Preußen in seinem Rechte gewesen. Allein was kümmert sich Wilhelm I. um Billigkeit? „Zerstückung oder Bombardement, die Ehre oder das Leben!“ Das ist es, was er zu uns sagt. Es war für seinen Stolz, für seinen Haß gegen die Republik und Frankreich zu wenig dieser beispiellos glänzende Erfolg, diese Anerkennung der Ueberlegenheit seiner Waffen, die germanische Einheit, die Kaiserkrone Carl's V., der wieder angefüllte Schatz und das stolz erhöhte Deutschland. So groß ist die Menschlichkeit, die Mäßigung dieses frommen Herrschers, daß, wenn Frankreich nicht erwürgt und entehrt ist, so viel wie nichts gethan ist. Bei so ausschäumenden Leidenschaften soll man nicht von Garantien reden, deren Preußen gegen einen etwaigen neuen Angriff Frankreichs bedarf. Man rede eher von den Garantien, deren die Deutschen selbst gegen ihren eigenen Cäsar bedürfen, wenn er im Siegestaumel ihre Civilisation und ihre Freiheit niedermetzeln wird. Auch Europa mag sich darum Sorge machen, denn die größte Gefahr für dieses liegt fortan in dem gewaltthätigen Charakter des preussischen Militarismus, der, nicht zufrieden mit Elsaß und Lothringen, auch noch Soissons (!) begehrt. ...

Wenn das englische Volk einsteht, daß unsere Sache die der ganzen Welt ist, da sie die Gerechtigkeit ist, so ist es an ihm, demgemäß zu handeln und die Folgen dieses räuberischen Eroberungsrechtes in Betracht zu ziehen. Eine Nation, welche durch ihre Gleichgültigkeit die Saturnalien der Gewalt gewähren läßt, läuft Gefahr, selber mit Recht deren Opfer zu werden. Es ist Sache des englischen Volkes, dessen eingedenk zu sein An uns ist es, der Welt zu beweisen, daß unsere Sache eine gerechte ist, für dieses Recht zu sterben, das selber nicht stirbt, oder mit ihm zu siegen.

Louis Blanc

### Garibaldi in Frankreich.

Der Einsiedler von Caprera hat seine stille Pflanzinsel verlassen und sich nach Frankreich begeben, wo er am 7. d. M. in Marseille landete und von den Behörden sowohl als auch von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen wurde. Galt dieser Entschlusse nur dem berühmten Freiheitskämpfer, den das Wort Republik dem Stillleben entriß, oder erblickt Frankreich in Garibaldi den Befreier von der feindlichen Invasion, den zukünftigen Sieger über die Deutschen?

Garibaldi ist nach Frankreich geeilt, um seine letzten Lebenskräfte der Freiheit zu widmen, um die Begeisterung der Franzosen anzufachen, um Theil zu nehmen an dem Kampfe der Vaterlandsverteidiger, um den Volkstriebe organisiren zu helfen. Es liegt etwas Heldenhaftes, Großes in der romantisch angelegten Natur dieses Mannes, man wendet ihm seine Sympathien zu, auch wenn man gerade nicht von Bewunderung für ihn erfüllt ist; er gleicht einem Abenteuerer der alten sagenreichen Zeit, der auszieht, um für eine Idee zu kämpfen, zu siegen oder zu fallen. Garibaldi ist eine der interessantesten Erscheinungen in der Geschichte der Neuzeit, ein durchweg reiner Charakter, dem egoistische Zwecke fern liegen, aber auch ein kindlich naiver Schwärmer, der mit den realen Verhältnissen viel zu wenig vertraut ist und in seinen Berechnungen sehr oft von den einfachsten Thatsachen gestört wird, die er unberücksichtigt läßt. Wenn alle Umstände, wie von Zauberhänden gesüßt, sich seinen Plänen und Unternehmungen günstig gestalteten, wie beispielsweise bei seiner Argonautenfahrt nach Marsala, da freilich zeigt sich sein Genie in unvergleichlichem Glanze; auch im kleinen Kriege hat er sich unvergängliche Lorbeern errungen; sobald er aber den wirklichen Verhältnissen Trost bot, oder gegen große Hindernisse anzukämpfen hatte, da mißlangten seine Unternehmungen, und er erlag den mächtigeren Thatsachen wie bei Aspromonte.

Wissenschaftliches Gutachten über die

Das Erscheinen Garibaldi's in Frankreich in diesem Momente hat etwas Räthselhaftes, das ist nicht zu leugnen, ob er aber dem so schwer bedrängten Lande nützen kann; ob er, wenn man ihm die Organisation des Volkskrieges anvertraut, Erfolge zu erringen vermag, ob er durch überstürztes Vorgehen und Ueberfähigkeiten der vorhandenen Kräfte die Verlegenheiten der Regierung nicht vermehren wird, das Alles hängt vom Zufalle ab. Den Franzosen fehlt allerdings ein Mann, der das Talent und die rühmliche Umsicht besitzt, um aus den regellosen Haufen, die im Süden sich sammeln, eine operations- und vertheidigungsfähige Truppe zu organisiren; diese Fähigkeiten mögen Garibaldi immerhin eigen sein, aber da, wo das Wichtigste, wo das Material zur Bewaffnung fehlt, wo nebenbei bereits die Disciplin so gelockert ist, daß die Soldaten ihren Führern nicht mehr gehorchen, die doch ihre Vorgesetzten sind, wird der Fremdling Garibaldi schwerlich etwas ausrichten können, zumal ihm eine so trefflich ausgerüstete und gütlich geführte Armee, wie die deutsche, gegenüber steht, die nicht minder von Begeisterung getragen und überdies noch von Siegesgewißheit erfüllt ist.

Politische Schwärmer mögen in der Ankunft Garibaldi's auf französischem Boden bereits einen Umschwung der Ereignisse, eine Wendung zu Gunsten Frankreichs erblicken; was will dieselbe nicht Anderes dünken, als eine romantische Episode in der Entwicklung der Kriegstragödie, die auf den Gang der Handlung keinen wesentlichen Einfluß haben wird. Bei dem Zug der Italiener nach Rom hätte Garibaldi vielleicht eine hervorragende Rolle gespielt, in Frankreich wird er im günstigsten Falle seinen alten Ruf der Kühnheit auf's Neue betätigen, aber eine Aenderung in dem Gesichte Frankreichs wird er kaum zuwege bringen.

**Neuestes.**

**Wien, 16. October.** Die „Sonntags-Ztg.“ erhält die folgende Mittheilung:

Es kommt uns von verlässlicher Seite die Nachricht zu, daß auf der Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes hier Depeschen aus dem deutschen Hauptquartier eingetroffen sind, welche die in der Proclamation Gambetta's gemeldeten Erfolge der Pariser Nationalgarde bestätigen. Die Cernirungslinie ist theilweise durchbrochen und eine Reihe von Positionen von den Parisern genommen worden. Im deutschen Hauptquartier herrscht in Folge dieser unvorhergesehenen Wendung der Dinge, welche eine wochenlange Arbeit der Belagerer zu nichte gemacht hat, große Bestürzung.

**Prag, 16. October.** Zuverlässige Wiener Nachrichten melden, es sei eine Ministercrisis bevorstehend. Kaiser soll Minister des Innern werden.

**Carlsruhe, 16. October.** Ober-Elsaß wird von den deutschen Truppen geräumt. Die Beschießung Neubreisach ist eingestellt. Die Belagerungsmur bei Bilsch wird um 8000 Mann verstärkt.

**Mühlheim, 16. October. (Officiell.)** Neubreisach und Schlettstadt sind seit dem 9. October cernirt, ein von 2000 Mann aus Neubreisach gemachter Ausfall zurückgeschlagen. — In den Vogesen fanden kleine Gefechte mit Franco-Tireurs statt.

**Berlin, 16. October. (Officiell.)** Benizel, 16. October, 3 Uhr Morgens. Saisons hat soeben nach viertägiger Vertheidigung capitulirt.

**Berlin, 16. October.** Die Ersatzreserve zweiter Classe und die Landwehr aus den Jahrgänge 1854 wird einberufen.

**Tours, 16. October.** Keratry verließ mittels Luftballon Paris und fiel in der Nähe von Bar-le-duc nieder. Er entging der Verfolgung des Feindes, verlor sich jedoch durch den Fall aus schwindelnder Höhe am Kopf und an den Füßen. — Am 13. October fand ein Kampf bei Vagneux und Chatillon statt; der Feind erlitt erhebliche Verluste; die preussischen Batterien wurden demontirt. Die Truppen zogen sich Abends planmäßig und in vollkommener Ordnung unter dem Schutze von Kanonenfeuer aus den Forts von Bauves, Montrouge und Jffy zurück.

**Tours, 16. October.** Ein Rundschreiben des Delegirten der Regierung weist nach, daß das liberale Frankreich nie Eroberungsgelüste hatte und die deutsche Freiheit nie bekämpfte. — Ein anderes Rundschreiben constatirt aus den Forderungen Preußens, daß es die Absicht Preußens sei, Frankreich zur Macht zweiten Ranges herabzusetzen.

**Tours, 16. October.** Ein Decret der Regierung verfügt die kriegsrechtliche Behandlung derjeni-

gen Abtheilungschefs, welche sich vom Feinde überlassen lassen oder sich in einen Kampf dort einlassen, wo die Anwesenheit des Feindes nicht vermuthet wird. (?)

**Verailles, 15. October.** Die Cernirungsstruppen halten ihre Stellungen vom 19. September inne. Am 14. und 15. d. fanden kleine Patrouillengefechte statt.

**Brüssel, 16. October.** Aus Tours eingetroffene Journale vom 14. d. berichten: Keratry sei bei seiner Luftfahrt am Schenkel verwundet worden. General Lamotteville wird vermisst. In einigen Journalen starke Opposition gegen die Regierung, welcher Schwäche vorgeworfen wird.

**Zweiten †.**

Sie haben einen braven Mann verloren, die Preußen. Einer ist ihnen gestorben, den man nennt, wenn man die besten Namen anzählt von denen, die für Volkswohl und Volksrecht gestritten und gelitten haben. Carl Zweiten ist vorgerückt Abends in Berlin verschieden, Einer der bravsten, ehrenhaftesten und mannhaftesten unter den Führern der liberalen Partei in Deutschland.

Zweiten war es, der vor zehn Jahren, als die „Reorganisation“ des preussischen Heeres, „König Wilhelm's eigenes Werk“, vollzogen war, den Stier bei den Hörnern packte und in einer Broschüre: „Was uns allein noch retten kann“, dem militärischen Junkerthum in Preußen, wie es in dem königlichen Ministercabinet gipfelte. Lahn den Fehdehandschuh hinwarf. Die Folge war ein Duell zwischen General Manteuffel und Zweiten, das dem Letzteren, einem Manne des Gesetzes, einem Richter, freilich übel ausstand. Auch kann es nicht Wunder nehmen, daß General Manteuffel dem in Waffen ungeübten Juristen gegenüber „Sieger“ blieb und seinen Feind durch den Arm schob. Uebrigens verjöhnten sich die beiden Gegner auf dem Kampfplatz und Manteuffel erklärte, daß Zweiten in gutem Glauben und als vollkommener Ehrenmann gehandelt habe.

Durch sein Duell mit Manteuffel war Zweiten in Preußen populär geworden. Berlin schickte ihn ins Abgeordnetenhaus, wo er während des ganzen Conflictes als einer der Führer der liberalen Partei im ersten Treffen stand. Zweiten gehörte zu jenen Abgeordneten, die energisch für die Forderung einer nur zweijährigen Dienstzeit im stehenden Heere eintraten, dagegen die eigentlichen technischen Veränderungen im Heerwesen, die die „Reorganisation“ mit sich gebracht hatte, wie die Bildung der neuen Regimenter u. s. w., anzunehmen bereit war.

Im Norddeutschen Reichstage stand Zweiten auf dem Scheidewege zwischen den National-Liberalen und der eigentlichen Fortschrittspartei; in nationalen Fragen ging er mit der ersteren, in liberalen mit der letzteren. Seine bedeutende Nebenbeger, die Ehrenhaftigkeit seines Charakters, sein makellofes Privatleben, die Reinheit seiner Ueberzeugungen und seine riesige, durch nichts zu brechende Arbeitskraft gaben ihm Ansehen und Gewicht im Parlamente. Achtungsvoll wurde selbst von Gegnern die Stimme des Mannes angehört, der solche Verfolgungen ausgestanden und müthig dem schönsten Rechtsbruch eines schlechten Ministers und serviler Richter getrogt hatte.

Nun ist der wackere Mann gestorben. Ein schweres Lungenleiden hat dem Leben, das ganz dem Rechte und dem Volke gewidmet war, ein Ende gemacht. — Deutschland und Preußen haben Generale in Hülle und Fülle, die seine Truppen auf Schlachtfeldern zum Siege zu führen verstehen, aber mit tiefer Trauer wird es das Volk empfinden, daß ihm einer seiner besten Führer im Freiheitskampfe gefallen ist. Friede seiner Asche. Ehre seinem Andenken!

**Windhose.**

Ueber das am vergangenen Donnerstag in Brunn stattgefundene Clementarereigniß wird unterm 13. d. M. von dort geschrieben: „Eine Windhose richtete in den südwestlichen Vorstädten Brünns große Verheerungen an. Die meisten Häuser der Bäckergasse sind sehr erheblich beschädigt, kein Fenster ganz, die Dachstühle auseinandergerissen. Das Königskloster sehr beschädigt, die Umfassungsmauer total niedergeschmettert, auf dem Franzensberge die meisten Bäume entwurzelt, das naheliegende Gebäude des deutschen Lesevereins hart mitgenommen und bis zum „Hotel Padomek“ kein Fenster ganz geblieben. Telegrafendrahte zerrissen und in der Berggasse ein Gebäude total demolirt, dabei drei Personen verwundet. Die Gassen dieser Vorstädte sind voll Schutt und Mauertrümmer.“

Die „Brünner Zeitung“ gibt folgende Schilderung über dieses Phänomen: „Nachdem heute Mittags abermals ein Gewitter mit ziemlich festigem Donner in nordöstlicher Richtung von der Stadt sich bewegt, erhob sich gegen halb 2 Uhr ein heftiger Sturm, der bis zum Orkan anwuchs. Pöflich — um 1 1/2 Uhr — vernahm man ein dumpfes Brausen und Aechzen.

Ehe man sich noch über die Ursache dieser Erscheinung klar geworden, verfinsterte sich die Luft, eine undurchdringliche Staubwolke verursachte eine solche Dunkelheit, wie sie zu dieser Jahreszeit nur spät des Abends eintritt, es ertönte das Klirren der Fensterscheiben, in welche kohlenegroße Hagelkörner schlugen, sodann das Prasseln der Dachziegel und Schiefer, Bretter und Balken bewegten sich in der Luft — kurz, man befand sich im Wirkungskreise einer Windhose. Dieselbe zog vom Schreibwalde über Altbrunn und wendete sich von dem Nordbahnhofe wieder nördlich gegen die Stadt, so daß die Häuser in der Franzensberggasse ihren Anprall auszuhalten hatten. Diese, sowie der Nordbahnhof, erlitten arge Verwüstungen. In den Häusern Nr. 4 und 6 der Franzensberggasse blieben nur wenige Fenster verschont, und die Bedachungen erlitten bedeutenden Schaden. Die Häuser 2 und 8 waren der Verwüstung weniger ausgesetzt. Ein Theil des die Anpflanzungen rechts von der Stenestraße begrenzenden Geländers wurde aus der Erde gerissen und weit weggeschleudert, die Bänke mit schweren eisernen Gestellwänden umgeworfen. Im Bahnhofe wurde die Telegrafenseitung unterbrochen. Theile von Dächern wurden abgedeckt, Blechbedachungen wurden aufgerollt, der schwere eiserne Kranz eines hohen Camins wurde ganz verschoben; die Erde war mit Ziegeln und Schieferfragmenten bedeckt; man sah Balken und Bretter, die weit weggeschleudert worden waren. In der Franzensberggasse, vor den Häusern Nr. 6 und 4, ging man buchstäblich auf Glascherben. Die Bäume in den Anpflanzungen wurden geknickt u.

Man vernimmt von Verwüstungen in den verschiedensten Stadttheilen, die durch das verheerende Phänomen angerichtet wurden. Von öffentlichen Anlagen haben jene des Franzensbades sehr stark gelitten, überall liegen da geknickte Bäume herum. In Altbrunn und der Bäckergasse sind viele, namentlich kleine ältere Häuser an den Dächern sehr beschädigt. Der Gitterzaun des Königsklosterhofes ist sammt den gemauerten Pfeilern umgeworfen. Einige Häuser der Berggasse wurden übel mitgenommen; eines ist namentlich fast des ganzen Daches beraubt worden. Dasselbe ist gleichfalls bei einem Hause der Dornröselgasse der Fall, dessen Dachstuhl auf die Straße geworfen wurde. In einer Fabrik soll man genöthigt gewesen sein, den Betrieb einzustellen. Ein großer Baum des Offertmannschen Gartens wurde gebrochen und quer über die Straße geworfen, so daß die Äste in den Fenstern der Fabrik stecken. Es ist überhaupt noch gar nicht abzusehen, welchen Umfanges die Verwüstungen sind. Auch einige Menschen wurden durch herabfallende Ziegel und Schieferstücke beschädigt und theils nach dem Spital, theils in häusliche Pflege gebracht. Eine Frau wurde zu Boden geschleudert und erlitt eine Verwundung am Fuße. Unmittelbar nach dem Verschwinden dieses Phänomens trat eine außerordentliche Hitze ein. Um 3 1/2 Uhr Nachmittags zog wieder ein von einem heftigen Sturme begleiteter Strichregen über die Stadt.“

Das genannte Blatt erhielt vom dortigen Telegrafens-Ante folgende Meldung: „Eine Windhose hat die Telegrafenseitungen auf dem hiesigen Bahnhofe zerstört, wodurch die telegrafische Correspondenz vorläufig unterbrochen wurde. Zur Behebung der Störung wurde das Nöthige sogleich verfügt.“ — Der „Mähr. Corr.“ schreibt über das Unwetter: „Heute Mittags 1 1/2 Uhr nach vorhergegangenem Ungewitter aus Südwest erhob sich plötzlich oberhalb der Gegend von Neustift ein Wirbelwind, der mit solcher Kraft wüthete, daß von dem Magazin-Gebäude der Nordbahn ein Theil der Bedachung abgerissen und ganze Balken in die Stenestraße geschleudert wurden, die Bäume auf der Bastei-Anlage nächst der Rohrer'schen Buchdruckerei wurden entwirrt, die Barriären umgeworfen und fast sämtliche Fenster der Häuser dieses Theiles der Bastei bis zum „Hotel Padomek“ zertrümmert. Die Wolken zogen so tief, daß in diesem Stadttheile allgemein der Ruf „Feuer!“ entstand; das Drängen und Eilen durch diese Straßen war ängstlich anzuschauen. Die ganze Verwüstung war in wenigen Augenblicken geschehen. Seit dem 21. Mai 1830, an welchem Tage der Thurm des Warmherzigen-Klosters herabstürzte, war in Brunn kein solcher Wirbelwind. Nachträglich erfahren wir, daß auf dem Nordbahnhofe fast sämtliche Bedachungen theils ganz zertrümmert, theils arg beschädigt wurden. Waggons wurden auf den Schienen fortgerollt; in der Bäckergasse, am Dornich, Dornrösel, im Königskloster hat der Sturm großartige Verwüstungen angerichtet. Wir können erst morgen die genaueren Details bringen.“

**Tagesneuigkeiten.**

**Arad, 17. October.** Von dem Secretär des ersten Arader Krankenunterstützungs- und Begräbnisvereins, Herrn Armin Neumann, ist uns über die vor Kurzem stattgefundene constituirende Generalversammlung des Vereins ein längerer Bericht zugegangen, den wir bei den beschränkten Raumverhältnissen unseres Blattes nicht vollständig mittheilen können und

dem wir i  
men. Vor  
schusses  
reits er  
richt wir  
Zweckmä  
hervorge  
wir, wof  
Zeit seine  
dert ord  
glieder  
es auch z  
nitäre W  
in dem V  
der Term  
Zweck un  
denz, in  
sten unse  
den Th  
während  
Mitglieder  
172 fl. 5  
Coffreer  
einschne  
angelegt  
Kenntniß  
Vereins  
Präsident  
Moriz S  
Weiß. F  
Bielew  
Adolf H  
Moriz M  
berg, W  
wurde H  
Herr Ar  
Der Ver  
tuzgemein  
Berücksich  
nahme un  
Eifer unter  
Ehrenmitz  
Tischlerm  
Interesse  
feit der  
sprechen b  
erschöpf  
auf dem  
Folter- un  
sicherweise  
der sogen  
zur Besch  
geeignet  
schäuder  
Augen zu  
sondere  
Mittelst  
Anwendun  
niffen z  
stellung  
Interesse  
geeignet  
zwischen  
Wann wi  
empfehl  
Handels-  
Preis von  
Chemie an  
ben und,  
Zeichnung  
und bis  
Concurren  
eingereicht  
l u t gute  
thum der  
jektung  
preisgefr  
zurückge  
vocat und  
ist am 8  
und gab  
längstens  
d. ist jed  
dortvar  
mitgenom  
Kette und  
keine Sp  
ob er üb  
verbracht  
miste ist  
Statur,  
und Bar  
künste üb  
mannsch  
schießung

dem wir im Nachstehenden das Wesentlichste entnehmen. Vorerst kam der Bericht des provisorischen Ausschusses über seine bisherige Wirksamkeit und die bereits erzielten Resultate zur Verlesung. In dem Bericht wird als ein Beweis der Lebensfähigkeit und Zweckmäßigkeit des Vereins die große Theilnahme hervorgehoben, die demselben allenthalben bewiesen wird, wofür als Beweis gilt, daß während der kurzen Zeit seines Bestandes demselben bereits über hundert ordentliche und vierzig unterstützende Mitglieder beigetreten sind, welchem günstigen Umstande es auch zuzuschreiben ist, daß der Verein seine humanitäre Wirksamkeit schon beginnen konnte; ferner wird in dem Bericht auch die Hoffnung ausgesprochen, daß der Termin, mit Rücksicht auf seinen wehthätigen Zweck und seine auf die Selbsthilfe basirte Tendenz, in nicht gar zu fernem Zeit einer der verbreitetsten unserer Stadt werden dürfte. — Zum geschäftlichen Theil übergehend, bebt der Bericht hervor, daß während der Wirksamkeit des prov. Ausschusses an Mitgliedsbeiträgen 976 fl. 50 kr. eingegangen und 172 fl. 5 kr. ausgegeben wurden; somit verbleibt ein Cossirend von 804 fl. 45 kr., wovon 800 fl. als Vereinsfond in der ersten Arader Sparcassa nutzbringend angelegt wurden. Der Bericht wird beifällig zur Kenntniß genommen und hierauf zur Nennwahl der Vereinsfunctionäre geschritten. Gewählt wurden: zum Präses: Herr Adolf Klein; zum Cassier Herr Moriz Schön; zum Fondscollector Herr Hermann Weiß. Zu Ausschußmitgliedern die Herren: Ignaz Bichler, Ludwig Goldfeld, Johann Gruber, Adolf Hauser, Ignaz Grimm, Josef Rohut, Moriz Wayer, Jakob Pollak, David Rosenberg, Wilhelm Schlesinger. Zum Controlor wurde Herr Hermann Kaniger und zum Secretär Herr Armin Neumann mit Acclamation gewählt. Der verdienstvolle Obersecretär der Arader i. r. Culturgezemeinde, Herr Leopold Rosenberg, wurde in Berücksichtigung seiner dem Verein gewidmeten Theilnahme und bei der Organisation derselben bewiesenen Eifer unter lebhaften Claqueurs der Versammlung zum Ehrenmitglied des Vereins erwählt; ebenso wird auch dem Tischlermeister Herrn Ludwig Goldfeld für seine im Interesse des Vereins entwickelte unermüdete Thätigkeit der Dank der Versammlung im Protocoll auszusprechen beschloffen, und da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, die Generalversammlung geschlossen.

— Seit einigen Tagen ist hier in einer Bude auf dem Fischplatz eine Collection der verschiedensten Folter- und Nichtwerkzeuge, zumeist aus einem glücklicherweise längst verschwundenen Zeitalter, u. z. von der sogenannten eisernen Jungfrau bis zur Guillotine, zur Besichtigung ausgestellt, deren Anblick vollkommen geeignet erscheint, dem Beschauer ein getreues und schauererregendes Bild all jener Grausamkeiten vor Augen zu führen, die in jenen finsternen Zeiten, insbesondere seitens der Inquisition, bei den Verhören von Missethätigen, sehr oft aber auch von Unschuldigen, in Anwendung gebracht wurden, um dieselben zu Geständnissen zu veranlassen. Wenn auch die ganze Ausstellung gegenwärtig zumeist nur mehr ein historisches Interesse besitzt, so ist sie doch immerhin vollkommen geeignet, jeden Denkenden zu interessanten Vergleichen zwischen Vergangenheit und Gegenwart anzuregen, und können wir somit den Besuch desselben Jedermann empfehlen.

(Concursausschreibung.) Das Handels-, Ackerbau- und Gewerbeministerium hat einen Preis von 400 fl. für ein Handbuch der eingelegten Chemie ausgeschrieben. Das Werk muß populär geschrieben und, mit den zur Erläuterung des Textes nöthigen Zeichnungen versehen, mindestens 5 Bogen stark sein, und bis zum 1. Mai 1871 mit Beobachtung der bei Concurrenzen üblichen Form beim genannten Ministerium eingereicht werden. Den Preis erhält nur eine als solute gute Arbeit; die Preisschrift übergeht ins Eigenthum der Regierung, die eventuell auch das Uebersetzungsrecht für sich in Anspruch nimmt. Die nicht preisgekrönten Schriften können von den Autoren zurückgenommen werden.

(Ver schwunden.) Der diplomirte Advocat und gegenwärtige Privatier Emerich Doktor ist am 8. d. von Duna-Jölk nach Pest abgereist, und gab seinen Anverwandten das Versprechen, bis längstens zum 14. d. wieder zurückzukehren. Am 13. d. ist jedoch der Reisecoffer des Doktorits in Duna-Jölk angelangt, worin sich alle Effecten, welche er mitgenommen hatte, und sogar auch seine Uhr mit Kette und die Brieftasche befand. Da von Doktorits keine Spur zu finden, und auch nicht zu eruiert ist, ob er überhaupt die Zeit vom 8. bis 13. d. in Pest verbracht, so befürchtet man das Schlimmste. Der Vermißte ist 60 Jahre alt, ledig, kleiner, untersehter Statur, hatte röthliche Gesichtsfarbe, schwarze Haare und Bart und war ungarisch gekleidet. Etwaige Auskünfte über Doktorits sind bei der Pesther Stadthauptmannschaft, Stadthaus, Thür Nr. 22, zu machen.

Londoner Blätter berichten von der Erschießung dreier Civilpersonen in Paris. Zwei von

denselben waren in der englischen Gesellschaft wohl bekannt; der Vicomte de Castelbajac war erst im vergangenen Juni in London zum Besuche und nahm bei dem internationalen Preischießen auf Tauben Theil, welches der Schießclub in Hurlingham veranstaltete. Der Andere war ein bekannter Anglomane, Mitglied des Rokokoclub und Lebemann aus dem Kreise, der sich um den Hof sammelte. Der Name des dritten Opfers ist nicht bekannt, ebensowenig der Ort und der Erschießung. Daß die beiden genannten Persönlichkeiten Anhänger des Kaiserreichs waren, darüber herrscht nicht der mindeste Zweifel. Ob das aber der wirkliche und einzige Grund ihres Todes war, und ob die Regierung oder das souveräne Volk sie zum Tode führen ließ, ist einzuweilen nicht zu ermitteln. Gerüchtweise verlautet daß sie an der Spitze einer Clique standen, welche die Uebergabe wünschte und ihre Ansichten vermittelt eines Ballons den Preußen mitzuthellen suchten. General Trochu soll indessen von der Sache Wind bekommen und in der angebeuteten summarischen Weise das Complot vereitelt haben.

(Ein schönes Quodlibet.) Aus Choise le Roi schreibt ein Correspondent: „Unsere Feldwachen haben jetzt auch Zeit, an ihren Comfort zu denken, den die Kälte der Nacht doppelt nothwendig macht. Man sieht bereits die wunderbarsten Mobilien-Einrichtungen. Es wird das Mögliche geleistet, um sich's häuslich zu machen, und wenn es noch lange dauert, bringen sie auch noch Samme, Pendulen und Waterclosets auf die Feldwachen hinaus. Die armen Eingeborenen werden nach dem Friedensschlusse eine schimmige Confusion vorfinden, wenn sie in ihre Häuser zurückkehren. In den Städten namentlich, in welchen die Sontiens stehen, haben sich unsere Officiere gegenseitig die Mobilien geliehen; was in dem einen Hause gestanden, befindet sich jetzt in einem ganz anderen, und die Stühle und Sophas der Häuser bilden so das bunteste Gemisch aller Farben, Stühle und Formen. Ich denke mir, man wird in diesen Städten nach dem Friedensschlusse alle Mobilien aus den Häusern auf dem Marktplatz zusammentragen und Jeder sich dort heraussuchen, was ihm gehört. Wären sie zu Hause geblieben, nicht davon gelaufen, sie hätten ihr Eigenthum bewahren und bewachen können. (Das Letztere möchten wir nicht unterschreiben, nachdem die Preußen so gar leicht ein Mißverständnis zu Füßlaben benötigen.)“

(Was man aus Preußen den Truppen sendet!) Der preussische „Staatsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung des Berliner General Post-Amtes, worin Weisungen über die nöthige Verpackung von Gegenständen, welche das Publicum den Truppen nach Frankreich sendet, gegeben werden. Darin wird mitgetheilt, daß oft schon Hunderte von Schachteln zerplatzt waren, wenn sie aus Posen, Danzig, Breslau, Stettin etc. erst in Berlin anlangten. Und in solchen Schachteln befanden sich: Cigarren, Zucker, Thee, Fleischwaaren, Butter, Käse, Schmalz, Talg, Jacken, Strümpfe, rothe Kartoffeln, Spirituosen in Blechgefäßen und Gläsern, sogar gekochte Eier und — Kinderhänbchen!

(Ein Schlafrock auf dem Hofballe des Czars.) Der russische Generalmajor Kolpakowski hat bei den mannigfachen Wechselfällen des Mongolen-Aufstandes, welcher an der russischen Grenze herrscht, sich sehr gut gegen die Chinesischen Unterthanen benommen. Der chinesische Kaiser erfuhr von dem Schutze, welcher vom General den Kindern des „Himmlichen Reiches“ erwiesen worden. Der Kaiser beschloß, dem General Auszeichnung angedeihen zu lassen, wie sie nur in höchst seltenen Fällen den Europäern von ihm zuerkannt worden. So schickte er dem General (außer etlichen Beuteln Goldes) einen Ehrenkragen, auf welchen der große chinesische Drache geschildert worden. Der Czar hat die Annahme dieser Auszeichnung gestattet. So kann es dem General nicht verwehrt werden, mit dem Ehrenkragen (das die Form eines Schlafrockes hat) auf einem etwaigen Hofballe zu erscheinen.

**Arader Lloyd.**

Die Arader Comitats Spar Cassa ertheilt Geld-Anweisungen auf den Wiener Platz franco Provision.

Stettin, 14. October. (Wochenbericht von Landshoff und Hessel. — Orig. Ver.) — Die Witterung war in dieser Woche wieder mit wenigen Unterbrechungen regnerisch. Heute veränderlich bei milder Luft. Die Zufuhr von Blei ist schwach; meist sind die Landwirthe noch stark mit den durch das lange Regenwetter so sehr verzögerten Feldarbeiten beschäftigt. Die Berichte über den Stand der Winterfrüchte lauten allgemein günstig. Der Export ist sehr unbedeutend. Die deutsche Flagge ist durch das Kreuz

zen der französischen Kriegsschiffe in der Nordsee noch immer auf die Ostsee beschränkt.

Weizen: Die Preise verfolgten eine rückgängige Tendenz, obgleich die englischen Märkte meist in fester Haltung blieben, was hier aber wenig Einfluß hatte, da unsere Notirungen den dortigen nicht entsprachen. Erst ein weiterer Rückgang würde einen Export anbahnen.

Roggen war ebenfalls in matter Haltung; doch sind die Preise nicht wesentlich niedriger. Der Berliner Markt bleibt höher, als der unseige, da die Exportfrage hier fehlt.

Für Gerste bleibt die Nachfrage nur gering, auch mehren sich die Zufuhren nicht.

Hafers, eher etwas niedriger, aber loco gut zu placiren.

Erbsen außer in Kochwaare fast geschäftslos.

Rüböl: Effective Waare bleibt begehrt. Dagegen ist der Handel in Terminen nach wie vor schwerfällig, der Frühjahrspreis vermochte sich nicht über die Parität des Herbsttermines zu erheben.

Spiritus bleibt vernachlässigt. Die Preise waren anhaltend rückgängig. Das Lager ist fast geräumt; der Bedarf wird vollständig durch die neuen Zufuhren gedeckt. Export fehlt.

Wien, 16. October. Das heutige Sonntagsgeschäft in der Effecten-Societät war in dem reinsten Sinne des Wortes total geschäftslos, doch die Tendenz sprach sich als eine ziemlich feste aus. Creditactien bewegten sich zwischen 254.20 und 254.60. In Anglo-Austria wurde 217.50 und 216.50, in Franco-Austria 99.25 gemacht. Lombarden eröffneten zu 174.10 und gingen bei ziemlich starkem Ausgebote bis 173.30 zurück. Napoleond'ors mit 9.91 $\frac{1}{2}$  gehandelt. Carl-Ludwigbahn wurden zu 238.— begehrt. Tramway stagnirten um 158.40. Unionbank, Anfangs zu 222.50, wurde jedoch später mit 222.— abgegeben. Andere Effecten blieben außer Verkehr.

Um 12 Uhr schlossen: Creditactien 254.40, Anglo-Austria 217.—, Lombarden 173.40, Tramway 158.40, Napoleond'or 9.91 $\frac{1}{2}$ .

(Bahneröffnung.) Wir erhalten folgende Mittheilung: „Am 16. October d. J. wird die Strecke Miklos-Perjamos der Secundärbahn für den Güterverkehr eröffnet, daher von diesem Tage die Güterbeförderung auf der ganzen Linie von Balkany bis Perjamos besorgt wird. Die Eröffnung dieser Bahn für den Personenverkehr wird später erfolgen und wird dies rechtzeitig kundgemacht.“

(Zum Eisenbahnverkehr.) Die k. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft hat am 24. d. M. an sämtliche Stationen der südböhmischen und Neu-Söhnher Linie nachstehendes Circular erlassen:

„Hüfensfrüchte aller Art dürfen aus Baiern nach der Schweiz nur dann austreten, wenn der Adressat ein Zeugniß seiner Gemeinde beibringt, daß die Waare zum Consume in der Schweiz bestimmt ist.“

Die Grenzstationen haben die Anschlußbahnen hievon zu verständigen.

Der Verkehr nach loco Berlin via Anhalt-Bahn und darüber hinaus ist nur für Eilgüter und volle Wagenladungen gestattet.“

**Betriebs-Answeis der Arader Straßen-Eisenbahn:**

Personen.	Einnahmen.
Vom 1. bis 15. October.	
wurden befördert . . .	16132 1547 fl. 85 kr.
Hiezu die Summe des	
früheren Ausweises . . .	316915 30223 „ „
Somit im Ganzen . . .	333047 31771 fl. 30 kr.
Arader Straßenbahn- und Ziegel-Fabrik-Actien-Gesellschaft.	

**Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 17. October.**

5 $\frac{1}{2}$ % Metalliques	56 90
5 $\frac{1}{2}$ % Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen	—
5 $\frac{1}{2}$ % National-Anlehen	66.30
1860er Staats-Anlehen	92.20
Pantactien	712.—
Creditactien	255.20
London	124.20
Silber	122.15
R. f. Münz-Ducaten	5.94 $\frac{1}{2}$
Napoleond'or	9 92

**Eingeseudet.**

Die Hauptagentie der kön. ungarischen ararischen Zsillthaler Steinkohlenbergwerke zu Temesvar erlaubt sich B. T. Industriellen, sowie Conumenten anzuzeigen, daß vom 15. dieses Monats angefangen nur in Temesvar Bestellungen auf die Erzeugnisse obbenannten Gewerks ur besten Effectuirung entgegengenommen werden (5)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldschneider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.



Auf dem Fischplaz  
ist  
Adolf Walter's  
**Original-Tortur- und  
Folter-Requisiten-  
Ausstellung**  
in 3 Abtheilungen dem P. T. Publicum  
nur kurze Zeit.  
taglich von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends zur geneigten  
Anicht ausgeleitet.  
Eintritt al Person 20 fr.  
Das Nähere durch die Placate.

## Anzeige.

Ich erlaube mir, dem pl. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß in meiner neuingerichteten  
**Bierhalle u. Restauration,**  
Kohlplatz Nr. 10, nächst dem Café „zur Stadt Wien“,

täglich, Früh, Mittags und Abends, die besten Speisen und Getränke, auf das Schmahafteste hergerichtet, bei promptester Bedienung, zu den billigsten Preisen verabreicht werden.  
Gleichzeitig zeige ich höflichst an, daß die beliebte Musikcapelle des **KIS JOZSI**  
jeden Donnerstag und Samstag im Locale eine musikalische Neunion abhalten, wird ihm zahlreichen Zuspruch bittet  
**Leopold Reick,**  
Gastgeber.

011 (2-2)

## Gesucht wird

ein wissenschaftlich gebildetes Mädchen, der ungarischen Sprache  
**300 Stück  
Prima-Mutterschafe,  
100 Stück**  
(1015-3.3)

**Prima-Kappen u. Widder**  
sind wegen Auflösung der Schafzucht aus freier Hand billig zu verkaufen. — Nähere Auskunft aus Gefälligkeit bei **Herrn Samuel Kohn,** Kirchengasse Nr. 3.

Ein am Hauptplatz,  
im Freyberger'schen  
Hause befindliches großes  
**Gewölbe,**  
in welchem seit 22 Jahren  
das Großhandlungs-Ge-  
schäft von Goldberger's  
Söhne betrieben wurde, ist  
zu vergeben.  
Das Nähere bei **Wilhelm  
Pölzl** (in der Bierhalle).  
(1008-3.3)

3656. (1014-2.3)  
1870.

## Anruf.

Von Seite des Magistrats der  
t. Freistadt Arad werden alle  
Jene, die vom 1. November 1870  
bis Ende October 1872 im  
Rayon der Stadt Arad Weine  
in geringerem Quantum als zu  
einem österreichischen Eimer ver-  
kaufen wollen, hiemit aufgefor-  
dert, sich diesbezüglich bei der  
mit dieser Angelegenheit betrauten  
städtischen Buchhaltung bis **22.  
October l. J.** um so gewisser  
einschreiben zu lassen, da spätere  
Anmeldungen nicht berücksichtigt  
werden.  
Aus der am 7. October 1870  
abgehaltenen Magistratsitzung der  
t. Freistadt Arad.  
Herausgegeben von:  
**Farkas Menyhért,**  
Bicnotär.

**Elegante  
Weberzieher  
fl. 10,  
Herbst- und Winter-  
Kleider,**  
(1106) Stadt- u. Reise- (1-3)  
**Pelze,**  
vorzüglichste Qualität, billigste  
Preise bei  
**Adolf  
Welisch,**  
**ARAD,**  
Hotel „zum weißen Kreuz“, I. Stod.  
Weberzieher von 10 bis 30 fl.  
Frack und Gehrocke von 14 bis 30 fl.  
Jagdröcke von 10 bis 25 fl.  
Schleppröcke von 11 bis 32 fl.  
Pelzherode von 15 bis 30 fl.  
Winteröde von 12 bis 40 fl.  
Winterhosen von 5 bis 15 fl.  
Reise-Wahe von 12 bis 25 fl.  
Offiziersblousen von 7 bis 20 fl.

**Im Orte Kisdia**  
ist eine neu erbaut  
**dreigängige  
Dampfmuhle**  
samt Hausplatz u. Garten  
zu erfragen. Näheres zu erfra-  
gen bei dem Eigentümer **Nico-  
lai Igni,** Haus Nr. 113 in  
Kisdia. (1017-1.4)

# Pacht-Neeller Antrag.

**Kundmachung.**  
Das zur Szegenthauer Herr-  
schaft gehörige  
**große  
Wirthshaus**  
samt Schankgerechtigkeit wird  
mit 1. November 1870 in Pacht  
gegeben. Die hierauf bezüglichen  
Bedingungen können beim Advoca-  
ten **Carl Szalay** in Arad,  
3. Rappen,affe Nr. 8, eingesehen  
werden. (1019-1)

**Das  
Portal**  
des **Josef Herz,** noch in  
gutem Zustande, ist billig  
zu verkaufen. Näheres eben-  
dort. (1018-1.3)

Ein gebildeter junger Kaufmann, der ein offenes Ge-  
schäft in einer kleinen, aber hübschen Stadt besitzt, wünscht  
sich mit einem anständigen Mädchen oder jungen Witwe, nicht  
ohne Geld, zu verehelichen.  
Die Versicherung der strengsten Verschwiegenheit gebend,  
erbittet nicht anonyme Antwort mit Bei schluß der Photo-  
graphie unter **H. Andar,** Loco poste restante.  
(996-2.5)

Das pl. t. Publicum wird hiemit auf die  
**am 24. October\*) l. J.,  
Bormittags 9 Uhr,**  
im städtischen Grundbuchamt abzuhaltende öffentliche Licitation der  
gesamten zahlreichen Arader Grundstücke des **Arsen Mihaj-  
lovits** hiemit aufmerksam gemacht.  
(988-2.2)

\*) Bei der ersten und zweiten Veröffentlichung wurde der Licitationstermin  
irrtümlich auf den 20. October, statt auf den 24., angesetzt, was wir  
hiemit berichtigen.

## Wo? Nur bei Witte!

Das Unverwundlichste für kleine Kinder sind die neuen  
**quitschenden Kautschuk-Täufelinge,**  
1 Stück nur fl. 1.50.  
Kautschuk-Schlottern 25, 30, 40, 50 fr.  
Kautschukfiguren an Gummiwürfeln. Stück 30 fr.

**Neu!**  
sind die nett gefleibeten  
**mechanischen  
Metamorphosen-  
Puppen  
mit Stimme.**  
Stück nur 1 fl.

Wiener Pompier, nettes Spielzeug für Knaben, nur  
60 fr.  
Schreibpuppen mit Rankingsalg, feinst wachst, mit  
Ordnungen 25, 30, 40, 50, 60, 80 fr., 1 fl.  
Dieselben mit feiner Feitur, fl. 1.20, 1.30, mit hoch-  
feiner Feitur fl. 1.50, 2.  
Mechanische, schreiende Kautschukpuppen, das Stück jezt 1 fl.  
Puppenwaschbrettes 50, 75 fr. Puppenpiegel 5, 8, 10  
fr. Puppenmüßelgarnituren 10, 15, 30 fr., 1 fl., aus  
Draht 60, 90 fr.  
Die Feuerwehre von Zinn, hübsch ausgeführt, per Car-  
ton fl. 1.80, 2.50.  
Zinn-Soldaten, per Kästchen 15, 20, 25 fr., feinst massiv  
fl. 1.20, 2.50.  
Der Generalkstab, massiv, hochfein gemalt, jeder Mann  
zum Abstecken, der Sattel zum Abnehmen 5 fl.

**Hübsch lackirte Blechfiguren**  
auf Wädeln 15, 20, 30, 40 fr., kleine Wasserwagen mit Pferd  
50 fr., fl. 1.20, größer fl. 1.50, 2.50, ohne Pferd, einfacher  
ausgestattet, 75 fr., fl. 1.10. Wiener Pferdebahn 75 fr.,  
Omnibus 40 fr., Eisenbahn 50 fr.

**Größere, bewegliche Blechgegenstände.**  
Küngerin, Bärenführer, Schornsteinfeger fl. 2.50, 3,  
fl. 2.50.  
Feinst ausgestattete bewegliche Reiter fl. 3.50.  
Feinste Puppenwagen fl. 5.75.  
Springbrunnen in Rundenform fl. 1.20, 1.80, 2.80.  
Für kleine Springbrunnen und Aquarien: magnetische  
feinst lackirte, schwimmende Enten, Röhre, Fische,  
Schwäne etc., ein Kästchen (nach Anzahl der Stücke)  
15, 20, 25, 30, 50, 75 fr., fl. 1.20.  
Draht-Utensilien, für geringere bewegliche Figuren 30 fr.  
Balancemagen ganz aus Metall, 40, 90 fr. Wagen in  
Glasfächern 10, 15 fr. — Schmalwagen auf Gestell  
20 fr., Puppenwaschbrettern 50 fr.  
Walzeisen, Karmisielzeug, 10 fr., Panorama 10 fr.  
Traumatropen, kleines Würfelspiel, 8 fr. Kugelspiel  
10, 15 fr.

Guckkasten 20, 30, 50 fr. Raketenkasten 15, 25, 30, 50 fr.,  
massive, farbige Glasguckfen 4, 6, 10 fr.  
Gummibälle von 10 bis 70 fr., zusammenlegbar  
fl. 1.20, 1.60.  
Bicycle mit Figur, selbst fahrend, 80 fr.

**Hübsche Gesellschaftsspiele**  
in 50erlei Sorten für 2 bis 10 Personen, 40, 50, 60 fr.,  
feinle fl. 1.50.  
Kleine Billards 2, 3 fl., mit Springlegel fl. 2.50.  
Neues Nummern-Billard fl. 3.50.  
Schattentheater mit Figuren fl. 2.80.  
Laterna magica mit den dazu gehörigen Bildern 65,  
85 fr., fl. 1, 1.20, 1.50 bis fl. 3.20.  
Patentirte Wunder-Camera fl. 15.80.

**Fröbel's Selbstbeschäftigungen.**  
Papparbeiten 77 fr., Ringlegen 50, 60 fr.  
Rechnenschule 25 fr., Sandspiele mit 12 Modellen 75 fr.  
Rechnenschule fl. 2.50, große Rechnenschule fl. 2.50.  
Nähmaschine fl. 1.50, 2. Reibspiel 30, 50, 75 fr., 1 fl. Geo-  
metrisches Reibspiel 40 fr., Parquetlegen mit 24 Bor-  
den nur 1 fl. Sandkasten-Lustspiel fl. 2.50, 3.50.  
Würfel-Compositions-Spiele 30, 50, 80 fr., fl. 1.20, 2.  
Schalenspiel 80 fr., fl. 1.20, 1.50. Ankleidepuppen  
50, 75, 90 fr., fl. 1.50.  
Zusammenlegbilder 25, 35, 45, 75, fl. 1.50.  
Kugelspiel, 1 Kästchen 25 fr., 1 Couvert mit 20  
Stück 10 fr.  
Domino 20, 35, 50 fr. Kottspiel 15, 20, 30, 50 fl.  
Glode und Hammer 15, 20, 40 fr. Wilderdomino 10  
20, 50 fr.  
Bergzugmaschinen mit 9 Stück gefüllt 80 fr., fl. 1, fl.  
1.50, 2, kleinere 30, 50 fr., ohne Kästchen 60 fr.,  
90 fr.  
Malerpaletten mit giftfreien Farben, Colorisier 30 fr.,  
Farbenkasten mit 10 Stück diversen giftfreien Maler-  
Farben, Messingklappe, Wischer etc., dazu passendem  
Colorisier 40 fr.  
Farbenrad, ein hübsches Drehspiel, 10 fr.  
Spring-Uhren, vergoldet oder versilbert, 20, 30 fr., 50,  
60 fr.  
Schreibstift mit Doppelgeschicht 20, 30 fr.  
Wurfel mit Einellen 25, 35, 50 fr.  
Kinder-Services aus reinem Porzellan, hübsch mit  
Gold decorirt oder jart gemalt, 70 fr., fl. 1.20, 1.50,  
fl. 1.80, 2.50.  
Ganze Cassetten mit Rauber-Apparaten fl. 1.30, fl. 1.50,  
2.50, 6.50, je nach der Zahl der Ausführung der  
Stücke, unterhaltend für Jung und Alt.  
Schwunddruckpressen mit Alphabeten und Utensilien, 85  
fr., fl. 1, 1.50, 2, 2.50, größte fl. 3.

**Nouveauté.**  
Der Wunderkreisel, zeigt bloß durch einfaches Anzue-  
hen und Verziehung der verschiedenen Einlagen und  
Farben die schönsten Stücke, als: Potale, Gesichter etc.  
und liefert sammt genauer heiliger Erklärung bloß  
1 fl. Ein Kästchen mit 12 Stück Ergänzung 30 fr.  
Der Berechnungskreisel mit 6 Stück verschiedenfarbigen  
Metallstücken, die sich alle zugleich drehen, fl. 1.20.  
Waukasten 80, 90, 50 fr., 1 fl.  
Eine Enveloppe mit 6 bis 10 Stück verschiedenen feinen  
Heiligenbildern nur 10 fr.  
Massive Bronze-Madonnen, Josef und Christus per  
Stück fr. 30, 40.  
Chinastüber-Capellen mit Drehmechanik (Tabernakel)  
30, 40 fr.

**Ein Silbergulden**  
mit  
**16 hübschen Ansichten**  
von  
**WIEN.** 20 kr.

**Jux-Gegenstände.**  
Nähmaschinen mit komischen Anweisungen 90 fr.  
Schneidmesser zum täglichen Gebrauch mit Illustratio-  
nen, 25 Stück 90 fr.  
Knallbonbons, mit schönsten Papier-Einlagen, als  
Karven, Wägen, Hüten, 15, 20, 25 fr. per Stück, mit  
ganzen Köpfen zum Ueberziehen oder ganzen Anzügen,  
per Stück 50, 75 fr.  
Scribbouquets, zum Hängen an einer Wase, 40 fr.  
Springringe 40 fr. Wädhensänger 5 fr.

**Immense Auswahl von komischen  
Figuren**  
verschiedenen Genres zu 20, 30, 40, 50, 60, 75, 90 fr., 1 fl.  
**Grosse Doppel-Figuren fl. 1.30.**

**Nur bei Witte, verl. Kärntnerstraße 59.**  
Verhandt gegen Kassa und Nachnahme. — Preiscourante franko. — Wiederverkäufer erhalten  
Rabatt. — Muster-Kästchen werden mit Percent-Abzug versandt.  
(382-6.12)